

Andacht: Über den Zäunen spielen

Was einen Sindelfinger Spielhausarchitekt und Jesus verbindet

Ein Foto aus Sindelfingen. Es zeigt die Grenze zwischen Kindergarten und Grundschule, die unsere Kinder besuchen. Beide Institutionen sind, wie sich das in Deutschland gehört, durch einen Zaun getrennt.



zen hinwegzudenken, brauchen wir auch in der Kooperation von Jugendarbeit und Schule. Zäune und Ordnungen haben durchaus ihren Sinn. Aber über dem Zaun eine Begegnungsfläche zu schaffen, das kann eine himmlische Aufgabe sein.

Irgendwann muss jemand auf die eigentlich unglaubliche Idee zu diesem Spielhaus gekommen sein: Es öffnet sich nach beiden Seiten und überbrückt mit fröhlicher Leichtigkeit den ordentlichen deutschen Zaun. Eine Begegnungsplattform für Grundschüler und Kindergartenkinder, ein Refugium oberhalb der Grenze.

Einem ordnungsliebenden Menschen wie mir fallen sofort ungeklärte Fragen ein: Wer ist eigentlich für die Aufsicht in diesem Spielgerät zuständig? Ist es denkbar, dass eine Erzieherin ohne Lehramtsstudium einen Grundschüler mahnt, der auf dem Gerät gar zu wild spielt? Wie sind Haftungsfragen geklärt? Ich bin überzeugt, dass ich mit einigen gezielten Nachfragen beim nächsten Elternabend dafür sorgen könnte, dass eine Trennmauer das Spielgerät in zwei separate Hälften aufteilen würde. Dann hätten wir Klarheit, Ordnung – und aus wär's mit dem fröhlichen Leben.

Die Tatsache, dass dieses Spielhaus dasteht und täglich genutzt wird – gegen alle institutionelle Logik – macht mir große Hoffnung. Sie zeigt, dass es offensichtlich Menschen gibt, auch in Schulleitung und Stadtverwaltung, die nicht zuerst in institutioneller Logik denken, sondern vom Menschen her. Solche innere Freiheit, über gewohnte Gren-

Ich entdecke eine solche Einstellung zur Ordnung auch bei Jesus und seinem Umgang mit dem Gesetz. Als Jude kannte und respektierte er die Regeln des Judentums. Dazu gehörte es insbesondere, dass der Sabbat geheiligt wurde. Und dennoch wird im Neuen Testament geradezu provokativ häufig davon berichtet, wie Jesus das Sabbatverbot übertritt und beispielsweise einen Kranken heilt. Ordnung bejahen und doch die Ordnung um der Menschen willen überwinden, das strahlt er aus. Danach gefragt antwortet er markant: „Der Sabbat ist für den Menschen da und nicht der Mensch für den Sabbat“ (Markus 2,27).

Stellen wir uns dieser Aufgabe: Institutionen würdigen, Grenzen respektieren, Ordnung halten. Aber den Menschen an die erste Stelle setzen. Weil christliche Berufung vom Himmel her kommt, können wir einen gelassenen Blick auf irdische Grenzziehungen gewinnen – und über den Zäunen fröhlich spielen.



Wolfgang Ilg
Der Himmel geht über
allen auf!